

„Ihr Weggang ist ein Verlust“

Die Pianistin und Klavierpädagogin Kumiko Watzinger verlässt nach 35 Jahren Lippstadt

LIPPSTADT ■ 35 Jahre lang hat die Pianistin und Klavierpädagogin Kumiko Watzinger die hiesige Kulturszene bereichert. Nun verlässt die gebürtige Japanerin Lippstadt und zieht im August nach Frankfurt, wo ihr Sohn Stefan wohnt.

Burkhard A. Schmitt, musikalischer Leiter des Städtischen Musikvereins Lippstadt, nahm am Sonntag bei ihrem letzten Auftritt mit dem Kammerchor Con Brio (siehe Rezension oben) die Gelegenheit wahr, sich von der Musikerin zu verabschieden, die fast 15 Jahre lang beim Musikverein als Korrepetitorin tätig war. „Mit Ihnen verliert Lippstadt eine anerkannte Musikerin und Klavierpädagogin“, betonte er.

1979 kam Kumiko Watzinger nach Lippstadt, wo sie unter anderem an der städtischen Musikschule unterrichtete. Nach der Geburt ihres Sohnes machte sie sich in der Region als Musikerin und private Klavierlehrerin einen Namen. Sie engagierte sich in vor-



Kumiko Watzinger begleitete fast 15 Jahre lang die Chöre des Städtischen Musikvereins am Klavier. 35 Jahre lang unterrichtete sie Schülerinnen und Schüler im Klavierspiel. ■ Foto: Heier

nehmlicher Weise für den die Preisträger beim Musik-Nachwuchs und brachte wettbewerb „Jugend musizahlreiche Schüler hervor, ziert“ wurden und heute

ebenfalls als Künstler aktiv sind.

Kumiko Watzinger selbst besuchte bereits mit zwölf Jahren das Institut für besonders begabte Kinder in Tokio. 1972 machte sie ihren Abschluss an der Hochschule für Musik in Tokio und ging nach London auf das Trinity College of Music, das sie mit dem Konzertexamen abschloss. „London war eine sehr inspirierende Zeit“, erinnert sie sich im Gespräch. Dort sei sie ständig anderen Künstlern begegnet, viel auf Konzerten und Wettbewerben gewesen. Obwohl die Schweiz angedacht war, wurde es dann doch Deutschland, in das sie zog und wo sie in Lippstadt ihre Erfahrungen als Pädagogin machte. „Hier habe ich wieder etwas dazugelernt, nämlich Kindern und Jugendlichen das zu vermitteln, was für mich selbstverständlich ist“, sagt sie.

Das ist ihr mit Bravour gelungen. Nun nimmt sie sich erst einmal Zeit, die Kulturszene in Frankfurt kennenzulernen. ■ rio